

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

Hier ist mehr

Predigt von Pfarrer Jakob Vetsch
gehalten am 24. September 2017

Schriftlesung: Jesaja 38,16-20

Predigttext: Matthäus 12,38-42

„Einige Gesetzeslehrer und Pharisäer sagten zu Jesus: „Wir wollen von dir einen eindeutigen Beweis dafür sehen, dass du von Gott beauftragt bist!“ Jesus erwiderte: „Wie verkehrt sind doch diese Leute! Von Gott wollen sie nichts wissen, aber Beweise wollen sie sehen. Der einzige Beweis, den sie bekommen werden, entspricht dem, was mit dem Propheten Jona geschehen ist. So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Seeungeheuers war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte in der Tiefe der Erde verborgen sein. Am Tag des Gerichts werden die Bewohner von Ninive aufstehen und die Menschen von heute anklagen, denn als Jona sie warnte, haben sie ihr Leben geändert. Und hier steht ein Grösserer als Jona! Am Tag des Gerichts wird die Königin aus dem Süden aufstehen und die Menschen von heute anklagen, denn sie kam vom Ende der Welt, um die weisen Lehren Salomos zu hören. Und hier steht ein Grösserer als Salomo!“

Liebe Gemeinde

Ein junger Vogel will fliegen lernen. Schüchtern schaut er über den Nestrand hinaus, zieht das Köpfchen erschreckt zurück, streckt es vorsichtig wieder hinaus. Es locken ihn die Blätter des Baumes, welche im sachten Wind zittern, die hellen Strahlen der Sonne, der Sommerduft und das aufgeregte, vergnügte Gezwitscher seiner

Kollegen. Ehe der Vogel sich's versieht, steht er mit seinen wackligen Beinchen auf dem Rand des Nestes, und er erschrickt nochmals ob des eigenen Mutes. Da sagt die Luft zum jungen Vogel, der fliegen lernen will: „Breite deine Flügel aus, und flieg in mir!“ „Beweise du zuerst, dass du mich trägst“, gibt der Vogel ängstlich zurück. Aber die Luft erwidert: „Den Beweis bekommst du, wenn du dich mir anvertraust. Wenn du im Nest hocken bleibst, kann ich es dir nicht beweisen. Du musst schon deine Schwingen ausbreiten und dich mir überlassen, wenn du erfahren willst, wie ich dich tragen kann.“

Wie die Luft es mit dem jungen Vogel macht, so hält es auch Gott mit uns Menschen. Unsere Seelen müssen ihre Flügel des Glaubens ausbreiten, damit sie so richtig von Gott getragen werden können. Zuerst machen wir das behutsam, wackelig, ängstlich, in kleinen Strecken, nachher werden wir mit der Erfahrung mutiger und sicherer. Jeder Flug aber bleibt ein Wagnis, denn das Leben – auch das Glaubensleben – birgt immer ein Risiko in sich. Jedes noch so schwere Erlebnis soll aber das Vertrauen in Gott festigen. Wer seine Seelenflügel trainieren will, so dass sie nicht verkümmern und die Seele die Erlebnisfähigkeit nicht einbüsst, der fasse Mut und spanne sie aus! Gott wird ihn tragen.

Sobald ein Ehepartner oder ein Freund Beweise fordert, ist das Vertrauen – zu Recht oder zu Unrecht – in Mitleidenschaft gezogen. Ohne Vertrauen lässt sich jedoch keine Ehe aufbauen und keine Freundschaft pflegen. Ohne Vertrauen fliehen Liebe, Frieden und Glück. Die Heilige Schrift stellt das Verhältnis zwischen Gott oder Christus und der Gemeinschaft der Gläubigen oft als eine Ehe dar – dermassen innig soll es sein! Dieses Verhältnis lebt vom Vertrauen, vom vertrauenden Glauben, oder es lebt nicht! Jesus nannte Leute, die Beweise fordern – genau übersetzt – ehebrecherisch. Da ist die Beziehung dahin, einseitig aufgelöst worden, weil das Vertrauen fehlt. Es fehlt das Vertrauen, dass Gott noch da ist und es gut meint. Da entzieht sich Gott, weil wir uns ihm entziehen.

Jesus offeriert den Spitzenleuten des jüdischen Glaubens, die nach Beweisen fragen, kein aufregendes Geschehen vom Himmel her. Ketzerisch hält *er* ihnen Heiden als Vorbilder des Glaubens vor: die Leute von Ninive, die der Busspredigt des Jona glaubten, und die Königin aus dem Süden, die zu Salomo reiste und ihm eingestand: *„Es war nichts übertrieben, was ich bei mir zu Hause über dich und dein Wissen gehört habe. Ich konnte es nicht glauben, aber jetzt habe ich mich mit eigenen Augen davon überzeugt. Dein Wissen und dein Reichtum übertreffen sogar noch, was ich darüber gehört hatte“* (1. Könige 10,6-7). Heiden, Aussenstehende liessen sich beeindruckt vom Gottesmann Jona und von der gottgeschenkten Weisheit und dem Reichtum des Salomo. Diese werden, wenn es darauf ankommt, die Ersten sein!

Jesus betont: *„Und hier steht ein Grösserer als Jona!“* und *„Und hier steht ein Grösserer als Salomo!“* Etwas genauer aus dem Griechischen übersetzt heisst das: *„Hier ist mehr als Jona!“* und *„Hier ist mehr als Salomo!“* Ja, hier ist mehr! Was Jesus damit meint, tönt *er* auf feine Weise an: *„So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Seeungeheuers war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte in der Tiefe der Erde verborgen sein.“*

Kein Wort von der wunderbaren Errettung des Jona, kein Wort vom Wunder der Auferstehung Christi – aber der Hörer und Leser spürt es. Jesus nennt das Schwere, das Dunkle: Jona im lichtlosen Bauch des Meertieres, *er* selbst im lichtlosen Schoss der Erde. Die Begrenzung auf drei Tage und Nächte macht jedoch deutlich, dass es mit der Not des Jona und mit dem Tod Jesu ein Ende hat! Das hat Jesus gemeint mit dem eigenartigen Ausdruck *„hier ist mehr“*: das Leben, das befreite, ewige Leben. Hier ist wirklich mehr als die Umkehr einer Stadt. Hier ist mehr als die Weisheit und der Reichtum Salomos. Hier ist Christus! Hier ist Leben für die Welt. Hier steht ein Grösserer!

Er selbst ist der Beweis, das Zeichen für den Glaubenden. *Er* selbst ist im Zeichen des Kreuzes die Hoffnung für alle, denen es ergeht, wie es *ihm* ergangen ist. *Er* selbst ist die Hoffnung für die Unverstandenen, für die Suchenden, für die Hungernden und Dürstenden nach Gerechtigkeit und Liebe. Hier ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Hier ist das lebendige Brot. Hier ist das Licht für die Welt, das denen entgegenleuchtet, für die es dunkel geworden ist. Hier ist Christus! Hier ist die Türe für alle, die weder aus noch ein wissen, hier ist der gute Hirte für alle, die enttäuscht worden sind und umherirren.

Jesus ist die Symbolik der Dreizahl wichtig. Es ist die Zahl des Geheimnisses Gottes. Die Drei ist die Überwindung der Zwei, die Überwindung der Gegensätze. Vater und Mutter zeugen und gebären das Kind. Sonne und Mond sind die Zeichen für den vollen Tag, an welchem sich Leben ereignet. Frage und Antwort führen zum Sinn. Die Drei ist die Fortführung, die Überwindung der Zwei. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Drei ist eine Zahl Gottes, der Ewigkeit, der Frucht, des neuen Lebens. Leben entsteht, wenn Christus den Tod überwindet. Hier ist mehr!

Die Sprache gerät an ihre Grenze. Um dies zu erfahren, müssen wir uns Gott anvertrauen. Wir müssen die Flügel der Seele ausspannen und jenen ersten Schritt des jungen Vogels wagen, stets aufs Neue wagen! Wir müssen den Mut aufbringen und uns fallenlassen ins Nichts. Denn der Glaube ist eine Zuversicht auf das, was man nicht sieht. Er ist aber auch die heilsame Erfahrung dieses geheimnisvollen „hier ist mehr“! Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Im Holzerhurd 11, 8046 Zürich, Telefon 044 545 83 83